

Als die
Wol-Edle Viel-Ehr-Sitt- u. Tugendbegabte

W R A U

Magdalena /

gebörne Sachsin /

Des Wohl-Edlen / Festen und Wohlweisen /

W E R R V

Johann Friedrich

Hauensteins /

Wohlverdienten Rathsverwandten der Stadt Thorn /

Werthgewesene Fr. Geliebste /

nach ausgestandener schweren Kranckheit /

den 4. Maii 1719. dieses mühselige Leben beschloß /

und darauff den 10. dieses bey Volkreicher Versammlung
zur Erden bestattet wurde /

Wolte

Bey Gelegenheit ihres Leichen-Textes aus den 68. Psalm v. 20.

Den sichersten Trost der Christen

Der Wohlseeligen zu Ehren

und dem hochbetrübtten Herrn Wittwer

Zu einiger Beruhigung

Aus Schuldigkeit der gepflogenen Freundschaft
vorstellen

P. Jaenichen.

E H D R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.



Emüht euch / Sterbliche / wie ihr in eurer Noth
Durch eingebildte Krafft könnt einen Trost erfin-
den /

Der recht zulänglich sey im Leben und im Tod
Auff den ihr Felsen - fest könnt eure Wohlfarth gründen.
Ich sorge / wo der Sinn nur an der Erden klebt /
Ihr vor die Ruhe nur mehr Angst und Kummer hebt!

Meint ein verirrtes Herz / in Eitelkeit versenckt /
Daß / wenn es sein Geschrey zum grossen Schöpffer schicket /
Es müsse lauter Lust seyn alsobald geschenckt /
Es müsse alles Thun mit Freuden seyn geschmücket /
Weil Gottes Wunder - Hand nichts könne widerstehn /
Drum muß auch so ein Christ auff lauter Rosen gehn?

O nein ! betrüglich ist ein solcher Schluß gemacht!
Ein solcher weiß noch nichts von Gottes rechten Wegen.
So hat ein Iulian das Christenthum verlacht /
Denn weil bey diesen sich wil mancher Kummer hegen /
Dacht er / es sey umbsonst / auff einen Gott vertraun /
Bey dessen Dienste man das Elend müste baun?

Braun!

Fraun! wenn ein frommes Herk mit mancher Angst er-
füllt/

Merckt/ wie den Bösen soll hier alles wohl gelingen
Wie bey der Bößheit ihm doch lauter Segen quillt:
Wie er sein Glücke kan nach seinen Willen zwingen/
Denckts oft in Ungedult: wie? solls vergeblich seyn?
Daß ich unschuldig leb! der Böse spottet mein!

Jedoch gelafnes Herk! du bist weit besser dran!
Weil dir ein sicherer Trost im Himmel ist bereitet/
Den weder Ungemach noch Glück umbstürzen kan/
Und sich durch seine Krafft nur zu den Frommen leitet.
Der heist: Daß Gottes Hand uns eine Last auff-
legt/

Doch mit der rechten auch die sichere Hülffe trägt!

Ach! fällt ein Ungemach auff einen rohen Sinn/
Und will gleich einen Bliß der Blüthe Bracht zernichten/
Wo flieht er in der Angst und seinen Schrecken hin?
Was kan vor Hoffnung denn das matte Herk auffrichten?
Denn was es vormahls noch als einen Trost empfand/
Das zeigt Verzweiflung denn als einen leichten Sand.

Du hast/ Wohlseelige/ in dieser Jammer-Nacht/
Auch wohl an Deinem Theil manch hartes Creuz verspühret/
Bott hat vom Tractament Dich nicht ganz frey gemacht/
Damit er in der Welt die Seinigen probieret.
Doch wustestu dabey von wem dis Senden kahn/
Darum Dein Herke bald auch gleichen Trost vernahm.

Du dachtest/ ist es Gott/ der aus verborgnem Rath
Sein ihm geliebtes Kind mit solchen Kummer quählet/
Wol-

Wolan! so weiß ich auch/ daß eben dieser hat
So viel an Trost und Hülf/ als meiner Nothdurfft fehlet!
Recht wohl! Erlöster Geist! im Tode mercktestu
Wie dieser Trost weit mehr als Gold und Nectar thu!

Mein beßrer Balsam war in Deiner Kranckheits-Zust
Da Deinen matten Leib der scharffe Schmerz durchriesse/
Als/ daß Du in Gedult auff Gott gehoffet hast/
Der/ wenn es ihm gefiel/ die Noth zu weichen hiesse.
Die Hülf ist nun da! Weil du im Himmel bist/
Wo Trost und Freude gnug vor Gottes Throne ist!

Du aber/ Werthes Haupt! so dieser Fall erschreckt/
Laß eben diesen Trost in Deinen Herzen brennen
Der Dich und Dein Gemahl oft kräftig hat gedeckt!
Denn nichts gewissers ist/ als daß wir sagen können:
Gott/ der die Last auff uns nach seinem Willen
schiebt/
Ist/ der zur rechten Zeit auch seine Hülf giebt!

